

- brachten die nötigen Fachkräfte und das nötige Wissen mit;
- hatten die Finanzierung des Betriebes durch Verbindungen ins Ausland gesichert;
- verfügten über Kontakte ins Ausland, die relativ leicht zu guten Geschäftsbeziehungen ausgebaut werden konnten.

Das alles ermöglichte, dass diese Industrien sich rasch vergrössern und bald eine beachtliche Produktion erreichen konnten.

Die einheimischen Unternehmen

- hatten kein Produktionsprogramm. Sie versuchten zuerst das und jenes, bevor sie sich auf ein Produkt spezialisierten;
- hatten kaum Erfahrung als Industrielle. Sie entwickelten sich gewöhnlich aus kleinen Gewerbebetrieben heraus und hatten daher andere Verhaltensmuster als Grossindustrielle;
- mussten die nötigen Fachkräfte erst noch ausbilden;
- mussten das Vertrauen der Kapitalgeber (Banken) gewinnen oder die Betriebe mühsam selbst finanzieren, was den Aufbau verlangsamte;
- mussten die Kontakte zur Industrie und zu andern Abnehmern im Ausland erst noch suchen.

Aus diesen Gründen brauchten sie längere Zeit, bis ihre Betriebe eine gewisse Grösse hatten.

Wachstum der Industrie

Die liechtensteinische Industrie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie fast die gesamte Produktion ins Ausland verkauft. Die Zahlen für den wertmässigen Gesamtexport geben daher einigermaßen Aufschluss über das Wachstum der Industrie. (Diese Zahlen werden allerdings durch die Inflation verzerrt.) 1950 wurden für rund 15 Mio. Franken, 1974 für über 535 Mio. Franken Waren exportiert — d. h. für ungefähr 35 mal mehr. Pro Arbeitskraft wurde im gleichen Zeitraum beinahe 9 mal mehr exportiert, was die Rationalisierungsbemühungen in der Industrie aufzeigt. Die durchschnittliche jährliche nominale Zuwachsrates im Export lag etwas über 14 Prozent. Alle diese Zahlen sprechen für einen Wirtschaftsboom, wie ihn wohl kein anderes Land je aufzuweisen hatte (und wie er in einem grösseren Land auch gar nie möglich wäre).

Gründe für das rasche Wachstum

Wie lässt sich diese Entwicklung erklären? Man kann drei Gründe für das Wachstum aufzeigen: Die erste Phase der Industrialisierung stand ganz im Zeichen eines raschen Aufbaus und der Erweiterung der Betriebe. Zusätzliche Arbeitskräfte werden eingestellt — zuerst die Einheimischen, später die Grenzgänger und Fremdarbeiter. Diese Phase geht 1963 zu Ende, als die Fremdarbeiter betriebsweise plafoniert wurden. Der zweite Grund liegt in den Rationalisierungsmassnahmen der Betriebe. Um die Produktivität (Ausstoss pro eingesetzte Arbeitskraft) zu er-